

Ein letztes Bier mit Bertolt Brecht

Aus der Kellerbühne wird Bill's Bar: «Bilbao Blues» mit Isabelle Rechsteiner und Band

Paul Rauber hat für Isabelle Rechsteiner ein neues Solo mit viel Musik ausgetüftelt, getextet und inszeniert. Jetzt ist sie Bill und serviert Songs und Storys – gerührt, nicht geschüttelt.

BETTINA KUGLER

Es muss zur blauen Stunde sein, im Weichzeichner blauen Dunsts in einer kleinen, heruntergekommenen Bar – vielleicht in Bilbao, dessen Name blau tönt: geheimnisvoll, tief und traurig. Nach Blues in blauer Bluse und Bluenotes, leise im Hintergrund des Billardtischs. Ein Grundton, so blau wie Kurt Weills «Bilbao Song», mit dem Bill alias Isabelle Rechsteiner den musikalischen Barbetrieb, begleitet von Peter Nussbaumer (Klavier, Keyboard, Akkordeon), Lucius Widmer (Bass) und Martin Flüge (Schlagzeug, Percussion) eröffnet.

Herz auf Taille

Hinter dem Tresen warten Chansons und Geschichten, Schlager und Sentimentalitäten, wie sie sich gern zu vorgerückter Stunde im Whiskyglas spiegeln. Erinnerungen werden wach an schlechte oder bessere Zeiten; sie

setzen sich fest wie Zigarettenrauch im Dämmerlicht, schweben eine Weile über den Barhockern, lockern dann die Zunge, wollen erzählt, herausgesungen werden. Jeder Barman kann einen ganzen Liederabend damit bestreiten: «Kennen Sie das?» Wir kennen es.

So eine Barfrau ist Bill: graue Hose, blaue Bluse, Schlapphut im Bogart-Look. Zu kühl für Gefühl – aber nur auf den ersten

Blick. Denn immer war sie schon da, wenn sich die grossen Barlöwen der Literatur- und Musikgeschichte auf einen Drink oder ein letztes Bier im Stehen getroffen haben: Brecht mit Weill, Weill mit Kästner, 1928 im Café Bauer. Der junge Dichter war noch keine dreissig, sein Herz aber schon auf Taillenhöhe gerutscht; Weill vertonte eines seiner vielen nach Evergreens tönenden Gedichte. Kein Wunder also, dass Weill den

Ton angibt. Das sind die glücklichsten Momente für Peter Nussbaumer, der sämtliche Lieder arrangiert hat: sich selbst hat er abwechslungsreiche, schön ausfantasierte Keyboardstimmen zgedacht, Martin Flüge Streicheleinheiten nicht zu knapp und Lucius Widmer die tieftraurigen, mit sanftem Bogen gestrichenen Seelenseufer und groovende Pizzicati für die Momente, in denen es wirklich rote

Rosen regnet. Und die sind nicht erst mit der Hommage an Hilde Knef am Ende des Programms gekommen.

«Männer sind auch Menschen»

Isabelle Rechsteiner schlüpft in kaum merklichen Wechseln in die Haut der Barfrau, der am Tresen gestrandeten Plaudertasche und der Conférencière eines bunt und kräftig aus dem Handgelenk gemixten Liedcocktails Ihre Rolle bleibt schillernd zwischen Weltläufigkeit und Nativität, Abgebrühtheit und Improvisationslust; die sanfte, dunkelblau getönte Stimme macht Stimmung, spielt Knef und Lotte Lenya, lässt sich in ihre Herzenskarten schauen. Da tuckert die Puch von Jugendschwarm Bo keck unter Grönemeyers «Männer» in A-cappella-Version; die Herren Musiker verkneifen sich dabei jedes Wimpernzucken.

Paul Raubers Text ist eine augenzwinkernde Etüde in Sachen Selbstdarstellung und Exhibitionsnismus unter dem Deckmantel der Diskretion; denn dafür sind Barkeeper schliesslich bekannt. Die Bar in Bilbao, die Isabelle Rechsteiner zu Anfang besingt, ist längst geschlossen, vom Zahn der Zeit angenagt. Die Wände aber haben nichts vergessen. Aufführungen: Fr/Sa, 20.15 Uhr



Bild: Sam Thomas

Musikalischer Barbetrieb: Isabelle Rechsteiner mit Lucius Widmer, Martin Flüge und Peter Nussbaumer.